

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Beispielpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

von der

oberen Nagold.



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 97.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Samstag den 19. August

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Verordnen: Kommerzienrat Schmidt sen., Stuttgart; Buch-
binder Schnapper, Singen a. Br.; pens. Lehrer Stauber, Wangen;
Stabschultheiß Plomin, Schwaigern; Oberbaurat Volz, Stuttgart.

Die französischen Wahlen.

Am nächsten Sonntag werden die Franzosen zur
Wahlurne schreiten, denn die gegenwärtige Deputier-
tenkammer hat ihr Mandat ausgelebt. Die Wohl-
bewegung war diesmal eine außerordentlich lebhafte,
besonders weil auch die Sozialisten zum ersten Male
geeint und im größeren Umfange in den Wahlkampf
eingetreten sind. Daß sie größere Erfolge als bis-
her erringen werden — sie hatten in der Kammer
acht oder neun Sitze — ist nicht wahrscheinlich und
wird auch wohl von ihnen selbst nicht erwartet; die
eigentümliche industrielle und Agrar-Entwicklung
Frankreichs bietet dem Sozialismus keinen günstigen
Boden; die Zahl der kleinen Rentiers beschränkt sich
dort in die Millionen. Die einzige Hoffnung der
französischen Sozialisten beruht darauf, daß die
Franzosen aus dem Panamafraß die Unhaltbarkeit
des jetzigen Systems erkennen und sich deshalb ihnen
anschließen werden.

Diese Hoffnung dürfte sich indessen als eine
trügerische erweisen. Die Franzosen sind ein leicht-
lebigeres Volkchen und wenn auch Hunderttausende von
ihnen durch den Panamafraß geschädigt worden sind,
so hat doch der große Standa wegen der Bestechungen
keine erkennbaren Furchen im Volksgemüt nachgelassen.
Eine Anzahl berühmter Parteiführer ist zeitweise aus
der politischen Arena abgetreten, aber Frankreich ver-
gischt schnell. So durfte sich Clemenceau, der Intimus
des Erzkanzlers Herz, jetzt schon wieder seinen Wäh-
lern in Snaden empfehlen und selbst der als Titels-
und Ordensschacherer übel beleumundete Wilson hatte
die kröte Stirn, sich den Wählern seines Bezirks als
Kandidat anzubieten.

Es giebt nur wenige Männer in Frankreich, die
wie der ehemalige Minister Bourbeau ruhig ihre
Schuld bekennen und ins Gefängnis gehen, um die
Schmach ihres verächtlichen Treibens zu büßen; die
meisten wie Floquet, Roche, Clemenceau und wie sie
alle heißen, gebärden sich trotz erdrückender Schuld-
beweise als die reinsten Tugendbolde und nehmen
das Martyrium, schändlich verleumdet zu sein, für
sich in Anspruch. Es ist auch keineswegs die em-

pörte öffentliche Moral, die diesen Heuchlern die
Larve herunterreißt, sondern dieses Amt übernimmt
die politische Gegnerschaft, wie sich denn besonders
die Boulangeristen von Constances haben mißbrauchen
lassen, diesen an seinen persönlichen und Parteigegnern,
hervorragende Opportunisten und Rabulalen, zu rächen.

Die Langeweile, die die endlos sich hinziehende
Untersuchung betrifft des Panamafraßes im Volke
hervorgebracht hat, machte in den breiten Massen des
Volkes das Gefühl dafür abkumpfen, wie unwür-
digen Eindruck die Affäre im Ausland hervorge-
bracht hat, das ist auch der Grund dafür, daß man
vor etwa drei Wochen den damals erschienenen Be-
richt des Panama-Untersuchungs-Ausschusses in der
französischen Deputiertenkammer einfach zur Kenntnis
nahm, ohne weiter ein Wort darüber zu verlieren.
Der Skandal hat den Reiz der Neuheit verloren und
deshalb will man die Sache begraben sein lassen.

Noch ein anderer Grund und zwar kein unwich-
tiger wirkt der Agitation des Sozialismus in Frank-
reich entgegen. Chauvinismus und Revanchelust durch-
fluten die französische Volkseele und geben ihr die
Grundstimmung, womit nicht einmal gesagt zu werden
braucht, daß man den Krieg allgemein stürmisch herbei-
wünscht; nur möchte man der Hoffnung auf Revanche für
Sedan und der Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen
nicht entsagen. Die Regierungen benutzen die Stim-
mung in der für sie vorteilhaftesten Weise. Ohne
sich drängen zu lassen, spielte sich noch ein jedes
französisches Ministerium als den bereinstigten Erfüller
jener geheimen Hoffnungen auf und suchte sich dadurch
in seiner Stellung zu stärken.

Aus diesen Gründen wird, abgesehen von kleinen
Veränderungen, durch die Wahl in Frankreich nichts
geändert werden, vielmehr alles beim alten bleiben.
Dafür hat sich aber Frankreich nicht in letzter Linie
beim Papste zu bedanken, der wie schon früher so
auch jetzt wieder in offener Weise den Klerus und
die Gläubigen in Frankreich aufgefordert hat, die
besprechende politische Rechtsordnung anzuerkennen und
sich der Republik anzuschließen.

Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz be-
treffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.

Vom 3. August 1893. Wir geben folgende allgemein
interessierende Angaben daraus:

Artikel I.

§ 1. Die Friedenspräsenzstärke des deutschen
Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten
wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März
1899 auf 479 229 Mann als Jahresdurchschnitts-
stärke festgestellt. An derselben sind die Bundesstaaten
mit eigener Militärverwaltung nach Maßgabe der Be-
völkerungsziffer beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen
kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in An-
rechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen
in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und
Beamten der Feststellung durch den Reichshaushalts-
Etat. In offenen Unteroffizierstellen dürfen Gemeine
nicht verpflegt werden.

§ 2. Vom 1. Oktober 1893 ab werden

| | |
|-----------------------------------|--|
| die Infanterie in | 538 Bataillone und 173 Halbataillone, |
| die Kavallerie in | 465 Eskadrons, |
| die Feld-Artillerie in | 494 Batterien, |
| die Fuß-Artillerie in | 37 Bataillone, |
| die Pioniere in | 23 Bataillone, |
| die Eisenbahntruppen in | 7 Bataillone, |
| der Train in | 21 Bataillone, |

formiert.

Artikel II.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März
1899 treten bezüglich der Dienstpflicht folgende Be-
stimmungen in Kraft:

§ 1. Während der Dauer der Dienstpflicht im
stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie
und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle
übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum un-
unterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet. Im
Fall nötiger Verstärkungen können auf Anordnung
des Kaisers die nach der Bestimmung des ersten Ab-
satzes zu entlassenden Mannschaften im aktiven Dienst
zurückbehalten werden. Eine solche Zurückbehaltung
zählt für eine Uebung, in funngemäßer Anwendung
des letzten Absatzes des § 6 des Gesetzes, betr. die
Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9. Nov. 1867
(Bundesgesetzblatt 1867 Seite 131).

§ 2. Mannschaften, welche nach einer zweijährigen
aktiven Dienstzeit entlassen worden sind (§ 1), kann

Eine Woche.

(Nachdruck verboten.)
Kriminal-Roman von M
(Fortsetzung.)

„Mr. Moore.“ erwiderte die junge Witwe, indem
sie mich mit ihren tieftraurigen Augen anschaute,
„Mr. Moore seien Sie versichert, daß ich Ihnen alle
Aufklärungen geben werde, die in meinen Kräften
stehen. Es ist mein brennendster Wunsch, daß der
Betreffende sobald als möglich entdeckt und ver-
haftet wird. Ich halte es für eine heilige Pflicht,
daß er seine wohlverdiente Strafe erleidet.“ Sie
preßte ihr Schnupstuch gegen ihre thränenfeuchten
Augen.

„Wollen Sie mir, bitte, mitteilen, was Benjamin
Hood gestern Abend vorgenommen hat?“

Sie sah mich verwundert an; sie hatte offenbar eine
andere Frage erwartet.

„Mrs. Hood.“ fuhr ich fort, „ich ersehe aus
Ihren Mienen, daß Sie glauben, ich wünsche Ihre
ganze Lebensgeschichte kennen zu lernen. Doch das
ist überflüssig — ich bin auf das genaueste davon
unterrichtet und ich will Ihre Zeit nicht unnötig in
Anspruch nehmen. Wollen Sie, bitte, jetzt nur meine
Fragen beantworten und zwar so ausführlich wie
möglich.“

„Leider war ich nur bis gegen sieben Uhr abends
zu Hause. Mein Mann und ich saßen wie gewöhn-
lich nach Tisch beieinander und plauderten. Wir
sprachen von allen möglichen Dingen, von einem

großen Fest, das in der nächsten Woche veranstaltet
werden sollte, von den letzten politischen Ereignissen
— ich interessiere mich nämlich für Politik — und von
allerlei anderem. Mein Mann kam mir ungewöhn-
lich zerstreut vor. Mehrmals wollte es mir scheinen,
als höre er gar nicht, was ich sagte — was sonst
nicht seine Gewohnheit ist — und als ich ihn fragte,
woran er denke, antwortete er mir: „an das Ge-
schäft.“ Wie gesagt, ich war bis sieben Uhr zu
Hause. Wir Damen haben nämlich einen Klub, der
einmal wöchentlich — am Dienstag — zusamen-
tritt. Womit wir uns beschäftigen, gehört ja nicht
zur Sache. Ich fuhr also in den Klub.“

„Direkt?“

Sie sah mich forschend an.
„Freilich direkt! Ich blieb dort bis neun Uhr.
Dann verabschiedete ich mich. Der Regen strömte
vom Himmel herab, und ich entsinne mich, daß ich
darüber nachdachte, ob wohl mein Mann bei diesem
Wetter ausgegangen sei. Mein Wagen führte mich
in wenigen Minuten nach Hause.“

„Sie fuhren also ganz direkt nach Hause?“

Sie errödete heftig.

„Freilich! Doch nein — am Bawerley-Place
lieb ich einen Augenblick halten. Meine Freundin,
Frau Montgomery wohnt dort. Ich hatte ihr et-
was zu sagen — das ist alles. Als ich zu Hause
anlangte, war die Uhr bereits über halb zehn. Meine
erste Frage galt meinem Mann. Er war nicht zu
Hause. Er hatte zwar gesagt, er würde nicht spät
ausbleiben, aber es hatte wohl nichts zu bedeuten.

Daß zehn — das war ja nicht zu spät! Ich mußte
mich in Geduld fügen und warten. Und ich wartete.
Es wurde zehn, halb elf, elf — vielleicht war er bei
einem guten Bekannten, einem Freund geblieben?
Aber er hatte ja mir ausdrücklich sagen lassen, daß
er bald zurück sein würde. Es mußte sich also etwas zu-
getragen haben, etwas Unerwartetes, Unvorhergesehenes
— — — Es ist unmöglich, Ihnen die langen, schlaf-
losen Stunden zu beschreiben, die ich in der furcht-
barsten Angst verbracht. Ich war fest überzeugt, daß
meinem Manne ein Unglück zugestoßen sein müsse.
Und dabei konnte ich nicht handeln, — ich war ver-
urteilt, die Hände in den Schoß zu legen und zu war-
ten.“ Ein heftiges Schluchzen erkundete ihre Stimme.

„Mrs. Hood.“ sagte ich gegen meinen Willen
tief ergriffen, „Sie haben also Ihren Gatten zum
letzten Mal gestern Abend um 7 Uhr?“

„Ja!“

„Womit war er damals beschäftigt? Wie ver-
brachten Sie die Zeit nach dem Mittagessen?“

„Wir saßen in seinem Arbeitszimmer. Nachdem
wir uns eine Weile miteinander unterhalten — er
war, wie ich Ihnen schon vorher sagte, ein wenig
zerstreut — erhob ich mich und begab mich in mein
Zimmer, um Toilette zu machen. Dann ging ich
wieder zu ihm, um ihm Lebewohl zu sagen. Er saß
auf dem Sofa und starrte vor sich hin.“

„Fehlt dir etwas, Benjamin?“ fragte ich ihn.
„Nein, nein, es ist nichts! Komme mir bald wieder
nach Hause!“ „Du bleibst doch heute Abend hier?“
„Ich gehe wahrscheinlich gar nicht mehr aus, und



im ersten Jahre nach ihrer Entlassung die Erlaubnis zur Auswanderung auch in der Zeit, in welcher sie zum aktiven Dienst nicht einberufen sind, verweigert werden. Die Bestimmung des § 60 Ziffer 3 des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt 1874 S. 45) findet auf die nach zweijähriger aktiver Dienstzeit entlassenen Mannschaften keine Anwendung. Auch bedürfen diese Mannschaften keiner militärischen Genehmigung zum Wechsel des Aufenthalts.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 18. Aug.** Musikfreunde machen wir hiermit noch besonders darauf aufmerksam, daß nächsten Sonntag nachmittag eine vom hies. Kirchenchor veranstaltete musikalische Aufführung im Saale des Gasthofs zur „Traube“ gegeben wird. Hierbei wirken auch einige zur Zeit hier weilende Kurgäste in freundlicher Weise mit und es verspricht das aus 12 ausgewählten Stücken bestehende Programm einen vorzüglichen musikalischen Genuß. Mit der Einübung hat sich der Kirchenchor und sein Dirigent sehr viele Mühe gegeben, weshalb ein zahlreicher Besuch des Konzerts angezeigt erscheint und das um so mehr, weil das Unternehmen ein völlig unelgentüchtiges ist, denn der Ertrag ist lediglich für kirchliche Zwecke bestimmt.

* **Altensteig, 18. Aug.** Um unsere einheimische Industrie vor dem durch die in Holland, in den Balkanstaaten und Amerika immer häufiger auftretenden Schwindelfirmen verursachten Schaden einigermaßen zu schützen, hat die Zentralstelle für Handel und Gewerbe eine Liste der zu ihrer Kenntnis gelangten Firmen des genannten Gebietes anfertigen lassen und hat dieselbe den einzelnen Gewerbevereinen mitgeteilt. Dem Vernehmen nach ist die Liste schon ziemlich reichhaltig. Unsere Gewerbetreibenden werden gut daran thun, wenn sie sich, bevor sie mit einer unbekanntem Firma in Verbindung treten, zuvor rüchzig umsehen. Da auch in Bayern eine ähnliche Festnagelung der Schwindelfirmen eingeleitet und dem Vernehmen nach ein gegenseitiger Austausch beabsichtigt ist, so wird dem Unwesen dieser Industriekritter wesentlich gesteuert werden.

* **Vorsicht bei Einnahme von Coupons** ist sehr nötig, das zeigt ein neulich vorgekommener Fall. Ein Bürger von **Dornhan** hatte vor 3—4 Jahren zwei Coupons im Wert von 20 Mk. ausgegeben, welche mit seinem Namen versehen waren. Dieselben kamen vor einigen Wochen von der Einlösungstelle in Stuttgart wieder an ihn zurück als verjährt und darum ungültig. Zugleich mußte er den Betrag zurückbezahlen. Da er sich jedoch im Recht wußte, weil er beide Scheine schon längst und nicht erst 3 Jahre nach der Verfallzeit ausgegeben hatte, wandte er sich mit einer Beschwerde an die maßgebende Stelle. Hierauf wurde ihm der Betrag wieder zurückerstattet, und zwar, wie man vernimmt, auf Kosten des letzten Inhabers der Scheine. Dieser hatte dieselben bei einem größeren Geldeinzug von irgend jemand an Zahlungsstatt angenommen und in der Eile nur auf die auf der Rückseite verzeichneten Namen, nicht aber auf die Verfallzeit gesehen. Die auf einem der Scheine verzeichneten Zwischeninhaber hatten dieselben nach

den Datumsangaben rechtzeitig weitergegeben und so mußte derjenige den Schaden leiden, welcher die Scheine zuletzt eingenommen hatte. Wer darum mit Coupons umzugehen hat, möge darauf achten, ob der vorherige Inhaber derselben seinen Namen nebst Datum darauf „verzeichnet hat“, vor allem aber, ob sich dieselben nicht schon „verjährt“ haben.

* **Oberndorf, 16. Aug.** Seit einigen Tagen weilen die Herren Oberregierungsrat Schmidhäuser, Abteilungsingenieur Gugenhan von der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau in unserer Stadt, um unter Beziehung des R. Oberamts und der R. Straßenbauinspektion in Sachen der Aufhebung der Flößerei auf dem oberen Neckar thätig zu sein. Gegen die Aufhebung, die bekanntlich von den Landständen genehmigt wurde, haben sich verschiedene Einsprüche erhoben, zu deren Beseitigung bezw. Ablösung die genannten Herren in verschiedenen Orten des Oberamtsbezirks die notwendigen Verhandlungen einleiteten. Im Nagoldthale macht sich ebenfalls eine bedeutende Strömung für Aufhebung der Flößerei geltend.

* **Ravensburg, 16. August.** Man hört und liest gegenwärtig tagtäglich Klagen über Notstand und schlechte Zeiten, besonders seitens des Bauernstandes. Die hohen Löhne und Steuern einerseits, die niederen Vieh- und Fruchtpreise andererseits, heißt es, ruinieren das Volk. Eine merkwürdige Illustration erhalten aber diese Jammerrufe, die wir im allgemeinen aufrichtig für berechtigt halten, jeden Samstag nach dem hiesigen Wochenmarkt durch eine Spielgesellschaft in einem der hiesigen Biergärten. Da umlagern 6 bis 10 Herren vom Bande die Kegeltische stundenlang und werten auf einen einzigen Wurf große Summen. Letzten Samstag standen oft 80 und mehr Mark, die mit 7 Kegeln gewonnen, mit 5 verloren waren. Die Zehn- und Zwanzigmarkstücke flogen auf der Bahn nur so hin und her. Es ist doch arg, wie leichtsinnig da mit dem Geld umgegangen wird, und wären die Herren alle noch so begütert, ist diese Spielsucht doch eine Verfündigung an der Familie. Wie unverantwortlich erst aber für jene, deren Angehörige vielleicht keinen Ueberfluß haben!

* **Walldsee, 15. Aug.** Eine bedeutende Erbschaft hat der Stadt Walldsee der in New-York verstorbene Makler **Alois Lang** zugebracht. Lang hinterläßt ein Vermögen von 50 000 Dollars; hievon soll ein leiblicher, hier ansässiger Bruder des Verstorbenen 2000 Mk., dessen Sohn 5000 Mk. und dessen Tochter 50 000 Mk. erhalten, letztere jedoch nur die Nutzung. Einige Kinder einer bereits verstorbenen Schwester sollen ebenfalls 2000 Mk. erhalten. Gerüchtweise verlautet, die Familie Lang sei gesonnen, den Versuch eines Testamentsumstoßes zu machen.

* **(Verschiedenes.)** Der Verband württ. landwirtschaftlicher Genossenschaften (Vorstand Oberamtmann **Filser** in Heidenheim) erhielt von der **Rachen-Rüschener Feuerversicherungs-Gesellschaft** zur freien Verfügung anläßlich der Futternot 5000 Mk., welche unter die Genossenschafter nach Maßgabe der Bedürftigkeit verteilt werden. — In **Ulm** wurde am Sonntag nacht ein Soldat des 6. Inf.-Reg. Nr. 124 aus der Donau herausgezogen. Derselbe wurde auf die Polizei verbracht, wo ihm, da er bewußtlos war,

ärztliche Hilfe zu teil wurde. Er gab an, von Italienern in die Donau geworfen worden zu sein. — Ein gewiß selten vorkommender Fall mag von **Schlattendorf** erwähnt werden, indem dort bei einer Taufe die Urgroßeltern des Täuflings Patenstelle vertraten. Beide Paten stehen trotz ihres Alters noch in erfreulicher Frische und Gesundheit. — In **Mundelsheim** wurden dieser Tage in einem dortigen Weinberge 2 ausgereifte Trolltöwler geschritten, wie sie in manchen Jahrgängen im Herbst nicht schöner getroffen werden. Ebenso hat Weingärtner **Karl Seiz** in **Stuttgart** in seinem Weinberg vollkommen blaue und reife Portugiesertrauben geschritten. — In **Fellbach** hat sich eine 57jährige Witwe infolge Geistesstörung erhängt. — In **Oberriexingen** ist am Sonntag nacht das größte Anwesen der Gemeinde, der Hof des Bauern **Joh. Ulrich Scheuermann**, abgebrannt. — Die Frau des Posthalters **Kau** in **Heidenheim** bekam beim Hinausgehen aus dem Fenster das Uebergewicht und stürzte zwei Stock hoch hinunter. Nach kurzer Zeit war sie eine Leiche. — In **Pfaffenhofen (Güglingen)** wurde der ledige Tagelöhner **Böckle** von einem herabfallenden Stein getroffen und getödtet.

* Ein „trinkfester“ Ort ist der niederbayerische Markt **Frehung**. Nach einer Zusammenstellung sind daselbst während des Jahres 1892 nicht weniger als 515 000 Liter Bier verbraucht worden. Nach der letzten Volkszählung hat Frehung 810 Einwohner, es treffen demnach auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 636 Liter Bier!

* **Nordhausen, 17. Aug.** Ein hiesiges Ehepaar ist unter dem Verdacht der Ermordung ihrer 4 Kinder und des Vaters der Frau verhaftet worden.

* **Berlin, 15. August.** Der „Nationalzeitung“ wird aus Bayern geschrieben, daß die Gerüchte über Regierungsmüdigkeit und Abdankungsabsichten des Prinzregenten **Luipold** trotz der Dementis nicht verstimmen wollen. Das dem Prinzregenten zugeschriebene Wort, daß er von den Exzellenzen nicht die Wahrheit zu hören bekomme, sei wohl erfunden, male aber die Situation psychologisch wenigstens annähernd richtig. Am Bewußtsein des Prinzregenten nage das Gefühl, daß er trotz aller Bemühungen eine volle Beruhigung der Gemüter nach der Katastrophe von 1886 nicht habe erzielen können. Es gehe etwas vor, man wisse aber nicht was.

* **Berlin, 16. August.** Die Postische Zeitung meldet aus **Wien**: Im Truppenlager **Bruck** bei **Wien** ist ein Soldat an der Cholera erkrankt.

* **Berlin, 16. August.** Anweisungen zur Verschärfung der Aufsicht über aus **Rußland** kommende Personen sind im Hinblick auf die Ausdehnung der Choleraepidemie im westlichen **Rußland** an die Behörden der östlichen Grenzprovinzen **Preußens** ergangen. Reisende, bei denen sich verdächtige Krankheitserscheinungen zeigen, sind so lange von der Weiterreise auszuschließen und in Baracken unterzubringen, bis von ärztlicher Seite festgestellt ist, daß eine Cholera-Erkrankung nicht vorliegt.

* **Berlin, 16. August.** In den letzten Tagen berichteten die Blätter über den Selbstmord des als Grenadier bei der achten Kompagnie des ersten Garde-

falls ich es doch thun sollte, nur auf kurze Zeit.“ Das waren seine letzten Worte.

„In welcher Stimmung war er während der letzten Tage? Kam es Ihnen nicht vor, als sinne oder grübele er über etwas nach?“

„Nein, ganz und gar nicht! Er war, wie immer, munter, aufgeräumt und sorgenlos.“

„War, nachdem Sie in den Klub gefahren, keiner der Diener bei ihm im Zimmer? Empfing er keinen Besuch mehr?“

„Er empfing keinen Besuch mehr. Wer hätte sich auch wohl bei einem solchen Wetter noch hinausgewagt! Einer der Diener, ein alter Biedermann, war einen Augenblick im Zimmer bei meinem Manne. Aber ihm ist nichts aufgefallen.“

„Ich konnte mich eines Lächelns nicht erwehren. Vielleicht gestatten Sie, daß ich einige Fragen an ihn richte?“

„Selbstverständlich! Er soll sofort heraufkommen.“ Sie näherte sich der Wand und drückte auf einen kleinen, fast unsichtbaren Knopf.

Nach wenigen Minuten öffnete sich die Thür und ein stattlicher, wohlgenährter Greis trat ein.

„Was befehlt die gnädige Frau?“

Er sprach in vertraulichem, fast freundschaftlichen Ton. Er hatte zweifelsohne **Benjamin Hood** seit einer Reihe von Jahren gedient, er war sicher schon vor der Vermählung bei ihm gewesen.

„**William**, dieser Herr wünscht einige Worte mit Ihnen zu reden. Beantworten Sie seine Fragen klar und deutlich.“

William wandte sich mir zu. Das freundliche, glänzende Antlitz drückte einen heftigen Schreck aus; falls der Alte ahnte, wer ich war, mußte er einen großen Respekt vor der Polizei haben.

„Sie waren bei Ihrem Herrn im Zimmer, nachdem die gnädige Frau fortgegangen war?“

„Ja mein Herr!“ Die Antwort kam hastig heraus. Er starrte mich an, daß ich glaubte, die Augen müßten ihm aus dem Kopfe fallen.

„Zu welcher Zeit?“

„Ich glaube, es war bald nach halb neun Uhr. Ich kann es aber nicht auf die Minute sagen.“

„Zu welchem Zweck waren Sie bei Ihrem Herrn? Rief er Sie, oder hatten Sie etwas für ihn zu besorgen?“

„Er schellte. Er wollte ein Glas frisches Wasser haben, das war alles.“

„In welchem Zimmer saß er?“

„In seinem Arbeitszimmer auf dem Sofa.“

Der Alte sah mich unruhig an. Er war sicher verwundert über meine Fragen.

„Was that er, als Sie das Zimmer zum ersten Mal betraten?“

„Nichts.“

„Er saß auf dem Sofa und starrte vor sich hin.“

„Sah er nachdenklich aus?“

„Ja, er merkte mein Eintreten anfänglich nicht.“

„Und als Sie mit dem Wasser kamen, schrieb er oder las er dann? Hatte er seinen Sitz im Zimmer gewechselt? Bestimmen Sie sich, ehe Sie antworten!“

(Fortsetzung folgt.)

Im Wald

Im Wald, im Wald, wo's Echo schallt,
Da ist meine Lust,
Da süßt das Herz sich frei von Schmerz,
Es hebt sich die Brust.
O Walddesglühen, o Tannenrausch,
Du würziger Hauch
Bei Dir allein mag ich nur sein,
In Dir leb ich auf!

O Vogelzug, du froher Klang,
Dich hör ich so gern,
Ich singe mit auf Schritt und Tritt
Und lobe den Herrn.
Der alles so schön gemacht
Für Dich und für mich,
Das Rüdlein klein, das Käselein,
Und alles freut sich!

Dort fließt der Quell, so silberhell
Dem Walde entlang,
Von Waldesprauch er murmelnd sagt
Und eilt mit Gesang.
Ein Blümchen am Ufer blüht,
Sein freundlicher Stern
Gar bittend spricht: Vergiß mein nicht
Zum Wald wandle gern!

A.

P. M.

Logogryph.

Du kannst als Kopf **W B K F** ihm leihn
Und viermal anders wird der Sinn dann sein,
Bald sucht es led die blaule Wasserflut,
Bald wird es weich und schmilzt in Sonnenglut,
Bald muß der Mensch es lieben und verehren,
Und schließlich kann kein Tier es lang antehren;
Doch brauchst du an die Reih' dich nicht zu lehren.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

regiments zu Fuß in Potsdam stehenden Postunterbeamten Schröder, welcher letzterer sich erschoss, angeblich weil er wegen Fehlens einer Hosenschlaufe bei der Parade einen Tiägigen strengen Arrest verbüßen sollte. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht nun Briefe Schröders, welche ihre Echtheit vorausgesetzt, beweisen, daß Schröder wegen fortgesetzter abscheulicher Mißhandlungen Selbstmord verübt hat. Unter anderem mußte Schröder Sonntag mittags in der Kasernenküche in glühender Hitze, mit zwei fest zugeknüpften Mänteln bekleidet, mit Helm und zugeknüpfter Schuppenkette eine Stunde lang Gewehrübungen machen, während ein Tambour ihn fortgesetzt mit der Klopppeitsche von hinten prägelte. Ob er kein Essen bekommen u. s. w.

* Berlin, 16. Aug. Gegenüber den in der Presse auftauchenden Meldungen von neuen Marineforderungen weisen die politischen Nachrichten darauf hin, daß von den alten Forderungen noch ein recht beträchtlicher Teil zu bewilligen sei. Im nächsten Etat werde schließlich ein Abschluß dieser Forderungen herbeigeführt werden können. Danach scheint die Marinevorlage veragt.

* Berlin, 17. Aug. Die Bostische Zeitung meldet aus Brüssel: Dem Brüsseler Kurier zufolge entsandte der König den Antwerpener Ingenieur, Hauptmann Wangermee, nach der Westküste Afrikas, um sofort die Kongomündung zu befestigen.

* Bereits in der Reichstags-Sitzung vom 24. Nov. 1891 kündigte Staatssekretär v. Bötticher in Beantwortung einer Anfrage des Zentrumsabgeordneten Hitze an, daß die verbündeten Regierungen die Absicht hätten, den Klagen über Mißstände im Lehrlingswesen und über den Mangel einer wirksamen Vertretung der Interessen des Handwerks durch eine Organisation des gesamten Handwerks in der Weise abzuhelfen, daß Handwerker- und Gewerbekammern errichtet werden sollen. Er deutete zugleich an, daß diese Kammern für die einzelnen Bezirke eingerichtet werden würden und daß ihnen der gesamte Handwerkerstand dieser Bezirke unterstellt werden sollte. Seitdem ist, wie man aus Berlin schreibt, ein dahin zielender Gesetzentwurf ausgearbeitet worden und es verlautet, daß die feste Absicht besteht, diesen Entwurf dem Reichstage nunmehr in der bevorstehenden Tagung zugehen zu lassen. Es sei daran erinnert, daß in Preußen bereits für einzelne Regierungsbezirke sog. Gewerberäte eingeführt sind, die aus vier Abteilungen bestehen und in welchen die Landwirtschaft, die Industrie, der Handel und das Handwerk vertreten sind. Von einer Wirksamkeit dieser Gewerberäte oder Gewerbekammern hat man bisher wenig vernommen und es bleibt abzuwarten, ob sich die lediglich der Vertretung des Handwerks dienenden neuen Gewerbekammern besser bewähren werden.

* Magdeburg, 15. August. Ein dieser Tage verstorbenen wohlhabender Buchbindermeister, Namens Braun, hat unserer Stadt nicht weniger denn 160 000 Mark testamentarisch vermacht.

* Bingen, 15. August. Infolge des sinkenden Wassers müssen tiefgehende Schiffe bereits wieder gelichtet werden. Im „Gebirge“ werden heute nur noch 1,85 Meter Wasser gefahren. — Heute wurde hier neuer Wein aus Frühburgunder Trauben ausgesetzt.

* Aus Andernach a. Rh., 16. Aug., meldet man der R. Ztg.: Gestern spät abends verunglückten unweit der Bagermühle bei Niedermendig 3 Offiziere des 68. Inf.-Reg. durch Scheuwerden der Pferde. Der von ihnen benutzte Vetterwagen wurde gegen einen Baum geschleudert und schlug um. Premierlieutenant Behwald brach das Genick und blieb sofort tot. Lieutenant Grolmann erlitt einen Oberschenkelbruch, Lieutenant Plehn eine Knieverletzung.

* Thorn, 15. Aug. Der Bizektor des russischen Zolldepartements in Petersburg bereift gegenwärtig die russischen Zollkammern an der deutschen Grenze, um sich über die durch den Zollkrieg geschaffene Lage zu informieren. Von Alexandrowo fuhr er nach Gydtkuhnen. Die Zollspediture in Alexandrowo bezeichnen die Lage an der Grenze in Russland als völlig unhaltbar und rechnen bestimmt auf eine Verständigung vor dem 1. Oktober.

* Amerikanisches Heu wird in Hamburg um 2 Mk. 90 Pf. pro Zentner angeboten und gerne gekauft. Es muß aber aus zwei Gründen vor dem Ankauf des amerikanischen Heus ganz entschieden gewarnt werden. Die chemischen Untersuchungen haben ergeben, daß das amerikanische Heu sehr arm an Eiweiß ist. Der Nährwert desselben ist viel geringer, als der des deutschen Heus, besonders in diesem Jahr, in welchem unsere Gräser und Kleearten besonders gut geraten sind, was die Güte desselben betrifft. Der zweite Grund, weshalb vor dem amerikanischen Heu ernstlich gewarnt werden muß, ist der, daß mit diesem Heu schädliche Insekten und Pilze eingeführt werden. Wir haben aber schon genug Ungeziefer und brauchen keine neuen Feinde unserer Pflanzenwelt. Es wäre ein großer Fehler, wenn wir das minderwertige amerikanische Heu kaufen und durch die schädlichen Insekten und Pilze, welche wir mit demselben erhalten, unsere künftige Ernten in große Gefahr bringen würden.

Ausländisches.

* Prag, 16. Aug. Auf dem Militärexerzierplatz wurden heute nacht die zu militärischen Zwecken aufgestellten mit deutschen Inschriften versehenen Tafeln abgesetzt.

* Bemberg, 17. Aug. Nach offiziellen Mitteilungen aus Radworna wird gemeldet, daß die Cholera in den ungarischen Grenzkomitaten immer mehr an Ausdehnung gewinnt und daß infolge der Verbreitung der Epidemie die beim Bau der Eisenbahn Szigetshorontienka beschäftigten Arbeiter in wachsender Zahl sich zu flüchten beginnen. Ueberdies erscheint noch ein neuer galizischer Bezirk als verseucht; am 10. d. starb in Tulukow (Bezirk Sniatyn) ein Mann nach sechsständiger Krankheit, und gestern kamen dafelbst drei neue Fälle vor, von denen einer tödlich ausging. Bisher haben sich in Galizien 17 Cholera-Todesfälle ereignet.

* Rom, 17. Aug. Der Tribuna zufolge sind in Neapel in den letzten 24 Stunden 11 Choleraerkrankungen und 8 Todesfälle vorgekommen. Die Herkünfte aus östreich-ungarischen Häfen sind ärztlicher Untersuchung und Desinfektion unterworfen.

* Aus Paris meldet man der „Voss. Ztg.“: Die franzöl. Sozialisten sind aus Zürich tief verstimmt heimgekommen. Blätter wie Justice, Lanterne u. a.

führen aus, diese Kongresse seien ein Hoffensspiel. Der deutsche Sozialismus lege die Hand auf die ganze Bewegung und lasse die Franzosen fortwährend fühlen, daß sie Besiegte seien. Die Deutschen fordern von den übrigen Völkern den Internationalismus, geben aber selbst ihren nationalen Standpunkt nicht auf. Es sei Zeit, daß sich die franzölischen Sozialisten von dem deutschen Schlepptau lösteten, um ihren eigenen Weg zu gehen.

* Nach russischen Blättern soll die neueste russische Note an die deutsche Reichsregierung betr. die Zollverhandlungen in Berlin eine sehr günstige Aufnahme gefunden haben. Dieselbe enthielt den Vorschlag, noch vor dem 1. Oktober auf Grundlage gegenseitiger Zugeständnisse zu Unterhandlungen zu schreiten. Daher hat man vollen Grund anzunehmen, daß der Zollkrieg, dessen Folgen mit gleicher Schwere auf der ökonomischen Lage beider befreundeter Staaten lasten, in kürzester Zeit sein Ende erreichen wird und zwar dank der Rührigkeit von beiden Seiten und der von der russischen Regierung kundgegebenen ernstlichen Festigkeit.

* Petersburg, 16. August. Die Grundsteinlegung zum Vidauer Kriegshafen wird am 22. Aug. in Gegenwart der kaiserl. Familie, des Mariaemaisers und des Ministers der Verkehrsanstalten stattfinden.

* Warschau, 16. Aug. In dem Gouvernement Kurl wurden 31 Personen von einem wütenden Wolfe gebissen; ein Kind ward zerfleischt.

* Die „Kreuztg.“ erfährt aus Krakau: In mehreren Bezirken wurde die Nicht-Einberufung der Reservisten und Landwehrmänner wegen der Cholera-gefahr angeordnet.

* Belgrad, 16. Aug. In dem heutigen Armeebefehl hebt der König hervor, daß er jetzt zehn Jahre dem Heere angehört, und betont, daß er den ersten Willen habe, seinen Militärdienst ausschließlich dem Glücke und dem Ruhme des Vaterlandes und des serbischen Volkes weihen zu wollen. Der Monarch fordert schließlich die Armee auf, ihm auch weiterhin treu ergeben zu bleiben wie bisher.

* Das Repräsentantenhaus von Neuseeland genehmigte am Freitag die Bill, die auch Frauen, und zwar sowohl Weissen als Maoris, das Wahlrecht giebt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 17. August. Kartoffelmarkt. Zufuhr 300 Ztr. Preis per Zentner 3 Mk. bis 3 Mk. 50 Pf. — Krautmarkt. Zufuhr 2600 Stück. Preis 20—25 Mk. per 100 St. — Mostobstmarkt Wilhelmplatz. Zufuhr 400 Ztr. Fallobst. Preis per Ztr. 2 Mk. 20 bis 2 Mk. 50 Pf.

* Vom See, 16. Aug. In Leitnang verkaufte ein Produzent 3 Zentner Frühhopfen zum Preis von 300 Mk. pro Zentner.

Verantwortlicher Herausgeber: W. Niefer, Altensteig.

Cheviot und Loden — à Mk. 1.75 per Meter
Fellour und Hamngarn à „ 2.35 per Meter
nadelfertig ca. 140 cm breit, versenden in einzelnen Metern
direct an Jedermann. Urtes Deutsches Tuchverhandlungs-
geschäft Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Robrif-Depot.
Ruffler bereitwillig franco ins Haus.

Altensteig.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Gipsdielen & Holzgipsdielen Sprentafeln & Cementdielen

mit Nut und Falz

neues Bau- und Isolier-Material

zur raschesten Herstellung trockener, gesunder Wohnungen, Fabrikräume, Arbeiterhäuser, Baracken aller Art, während jeder Jahreszeit. Letztere besonders für Stallungen und zur Verkleidung von Wetterseiten, feuchten Wänden etc. — zum Fabrikpreis.

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Eigene Wein-Fässer

vollständig weingrün

gut beschaffen, stark in Eisen gebunden, nur einmal gebraucht
im Gehalt von 30, 60, 120, 200, 225, 300, 450 & 600 Liter
empfehlen

Carl Walz.



STOLLWERCK SCHE
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN
Städten Deutschlands käuflich.

Stollwerck'sche Chocoladen.
Sachgemasse, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte
Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial
sichern den Consumenten von
Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten
ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat,
dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome,
goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Altensteig.

Cannstatter Volksfest-Lose

sind zu haben bei

W. Niefer.

Altensteig.
Sonntag den 20. August, nachm. 4 Uhr
 im Gasthof zur „Traube“
Konzert des Kirchenchors
 unter gef. Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte.

Freiwillige Beiträge zur Verfügung des Kirchenchors
 werden mit Dank entgegengenommen.

Altensteig.
**Brücken-Wagen
 und Gewichte**
 empfiehlt zu billigen Preisen
Paul Beck.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

**Postdampfer nach
 New-York über Rotterdam
 Mittwoch u. Sonnabends.**

Nähere Auskunft erteilt
 die Verwaltung in Rotterdam
 die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart;
 sowie die Agenten: Fr. Schmidt, S. Knobels Nachf., Nagold;
 J. Kaltenbach, Egenhausen.

Viele leiden an Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. i. w. und glauben, daß diese Uebel, wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Siechtum bezahlen müssen. Ein einfaches Mittel, **Salus-Bonbons** genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor solchen schweren Leiden und sollte es Niemand versäumen, der an hartnäckigem Katarth leidet, die unschädlichen diätischen Bonbons anzuwenden. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig** bei **W. Raschold, Conditor.**

Muster franco!

Für 70 Pfennig
Stoff zu einer eleganten Fantasia Weste.

Für 1 Mk. 80 Pf.
1 Meter 30 cm. Buckskin, meist u. gestreift zu einem Reittisch.

Für 4 Mark 50 Pf.
Ein Excelsior-Diagonal in einem modernen Paletot.

Für 6 Mark
6 Meter englisches Leder in einem vollkommenen Stiefel (Schäffler Qualität).

Für 13 Mark 50 Pf.
3 Meter sehr moderner Lord-Cheviot zu einem eleganten Paletot, gestreift und Weller u. Gold.

Für 3 Mark
1 Meter 30 cm. Initiales Kamagarn zu einem Reittisch, neuere Dessins.

Für 7 Mk 50 Pf.
3 Meter moderner Cheviot zu einem eleganten, handgemachten Regenmantel.

Aufträge von 5 Mark an franco!

Tuchausstellung Augsburg
Wimpheimer & Co.

erhält Jedermann auf Bestellung **die neuesten Muster** von Tuch, Buckskin, Kamagarn, Cheviot, Paletotstoffen und Damentuchen!

Vorbereitend schöne und grosse Auswahl.
 Wirklich billige Preise.
 Vortheilhaft für Jedem, der die Muster anschauen will, damit hierdurch keinerlei Beschädigung zum Schaden entsteht.

Schwerer Regen, doppelt so stark, das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Am Sonntag den 27. August ds. Js.
 werden in der „Traube“ in Altensteig
photographische Aufnahmen
 gemacht, wozu freundlich einladet
Photograph Holländer
 aus Nagold.

Erzgrube-Grömbach.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Bartholomäusfeiertag den 24. August ds. Js.
 in das Gasthaus zur „Linde“ in Erzgrube
 freundlichst einzuladen.

Joseph Georg Bohnet
 Sohn des
 Schultheissen Bohnet
 in Erzgrube.

Luise Seeger
 Tochter des
 Joh. Mich. Seeger, Bauers
 in Grömbach.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.
 Kirchgang um 1/2 11 Uhr in Grömbach.

Weienfeld.
Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. Aug. 1893,
 nachm. 2 Uhr, verkaufen die Bäuerles Erben im Gasthaus zum „Löwen“: 192 Stamm Langholz aus Waldteil Seigerswald, Wied und Lerch mit 50,04 Fm. II. Kl., 37,93 Fm. III. Kl. und 27,91 Fm. IV. Kl., wozu Liebhaber eingeladen sind.

A. A.: Joh. Klump.

Nagold.
**Gebrauchte, gut erhaltene
 Fassier
 weingrün**
 in großer Auswahl billigst bei
J. Harr
 Stuffer.

Lotterie des Württ.
 Renn-Vereins.
 Die beliebtesten
Volksfest-Lose
 Ziehung Ende September am
 Volksfest zu Cannstatt
 à M. 1 p. Stück
 zu haben bei
**Eberh. Fetzer, Gen. Agent
 STUTTGART.**

100,000 Säcke
 einmal gebr., groß & stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probep. à 25 St. vers. geg. Nachn. unt. Ans. d. Bahnstat.
Max Wendershausen, Cöthen i. A.

Hoher Nebenverdienst
 für Jedermann.
 Näheres durch **G. W. Engels,**
 Stahlwaaren- und Waffen-Fabrik,
 Gräfrath bei Solingen.

Für Rettung von Trunksucht!
 verend. Anwendung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Keine Berufshörung, unzerstörbare Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Non adressiere: Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Luftschäden
Schlackensteine
 (genannt Louis Vulkansteine),
 bester Schutz gegen feuchte Wände.
 Siegelerei Miesau bei Calw.

Altensteig.
Krieger-Kreuz Verein.

Nächsten Sonntag den 20. ds. Mts.
 nachmittags 4 Uhr
 findet im Gasthaus zum „Schiff“ eine
Vereins-Versammlung
 statt. Die Mitlieder werden ersucht,
 wegen wichtiger Besprechung zahlreich zu
 erscheinen.
 Der Ausschuss.

Tapeten.

Wir versenden:
 Naturseidtapeten von 10 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen Mustern,
 nur schweren Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-
 gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
 leicht überzeugen, da Musterkarten franko
 auf Wunsch überallhin versenden.

Alten u. jungen Männern
 wird die in neuer vermehrter Auf-
 gabe erschienene Schrift des Med.
 Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- u.
 Sexual-System**
 sowie dessen radikale Heilung zur
 Beachtung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert
 für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Radikale Unternehmung der
Sühneraugen
 nur bei Anwendung des Spezialmittels
 der chem.-techn. Fabrik „Gloria“,
 Cannstatt.
 Alleinverkäufer: **S. Ackermann,**
 Friseur, Altensteig.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
 nordische
Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für
60 Pf., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.;
 feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.;
 weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pf.;
 silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. u. 5 M.;
 ferner: echt chinef. Ganzdaunen (keine
 fälschlich) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Be-
 sendung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von
 mindestens 10 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
 gefallendes wird frankirt bereit-
 willigt zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Gestorben:
 Den 16. Aug.: Luise Christine Armbruster,
 Tochter des Karl Armbruster, Not-
 gerbers, im Alter von 3 Mon. u. 20 T.

